



Externe Evaluation im Team - EVIT -Abschlussbericht 2009-



Schule: Marion-Dönhoff-Gymnasium
in: Mölln
Schulbesuch am : 29./30. Juni 2009
EVIT-Team: Monika Obieray (MBF)
Christoph Fleckner, IQSH
Hans-Joachim Werner, Schulleiter des
Leibniz-Gymnasiums, Bad Schwartau
Datum : 26. August 2009

1. Einleitung

Zielsetzung von EVIT

Der EVIT-Bericht soll einen möglichst realistischen Sachstand geben, in dem die Schule sich wiedererkennt. Er ist kein Qualitätsurteil über bisher geleistete Arbeit, spiegelt aber eine Einschätzung von außen, die schulische Arbeit an ganz bestimmten Kriterien (Indikatoren) festmacht. Die Empfehlungen des EVIT-Berichts sind keine Anweisungen, sondern Hinweise auf Bereiche, bei denen das EVIT-Team Handlungsbedarf sieht und zu denen Zielvereinbarungen geschlossen werden können, aber nicht müssen. Die Schule soll sich damit auseinandersetzen, kann aber natürlich auch zu anderen Ergebnissen kommen als das EVIT-Team.

Von diesem Sachstand aus werden im Konsens zwischen Schule und Schulaufsicht Zielvereinbarungen getroffen, die die Weiterentwicklung der Schule in den folgenden vier Jahren zum Inhalt haben. Die Zielvereinbarungen werden in das Schulprogramm des Marion-Dönhoff-Gymnasiums Mölln integriert, das die konkrete und verbindliche Arbeitsgrundlage für die Schule darstellt.

Verlauf des EVIT-Prozesses

Der Abschlussbericht des EVIT-Teams bezieht sich auf alle Eindrücke, die durch das EVIT-Team im Rahmen folgender Kontakte und Einblicke gewonnen wurden:

1. Treffen mit dem EVIT-Schulausschuss
2. Ergebnisse der Befragungen und weitere von der Schule zur Verfügung gestellte Daten
3. Schulrundgang
4. Zweitägiger Schulbesuch mit Unterrichtsbesuchen von der 2. bis 4. Stunde (60 Min.-Takt) und anschließenden Gesprächen (Schulleitung, Stufenleitungen, Personalrat, Gleichstellungsbeauftragte, Fachschaftsvorsitzende, SV und SK-Vertreter/innen, Schulleiternbeirat, Sekretärin, Hausmeister)
5. Gemeinsame Auswertung durch das EVIT-Team

2. Schulischer Kontext

Lehrerversorgung

Das Marion-Dönhoff-Gymnasium Mölln erhält die Lehrerversorgung entsprechend dem PZV des Landes. Zurzeit hat die Schule insgesamt 59 Lehrkräfte, davon 5 im Angestelltenverhältnis, 19 männliche. Von den Männern sind 10 vollbeschäftigt und 9 haben verschiedene Teildeputate. Von den Frauen sind 14 vollbeschäftigt und 26 haben Teildeputate. Das Marion-Dönhoff-Gymnasium bildet zurzeit 4 Referendarinnen aus.

Sächliche Ausstattung und bauliche Gegebenheiten

Siehe unter EVIT-Indikatoren III Lern- und Arbeitsbedingungen

Zusammensetzung der Schülerschaft

Das Marion-Dönhoff-Gymnasium hat eine homogene Schülerschaft. Der Anteil von Schüler/innen mit nichtdeutschem Hintergrund liegt bei 24 Schülerinnen und Schülern.

3. Daten und Fakten der Schule

Wiederholer/innen Klassen 5-10

Jahr	Wiederholer/innen	Schrägversetzungen Wechsel zu RS
2006/7	14	31 (24J)
2007/8	16	33 (19 J)

2008/9	3	20 (14J)
--------	---	----------

Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss aus den Kl.5-10

2007/8 04

2006/7 05

2008/9 07

Alle Schüler/innen sind jeweils zu anderen Schulen gewechselt.

2007 verließen 77 Abiturientinnen und Abiturienten die Schule, 69 im Schuljahr 2007/08 und 60 im Schuljahr 2008/9.

4. Qualitätsprofil der Schule - Der EVIT-Bericht 2005

Der erste EVIT-Bericht beschrieb das Marion-Dönhoff-Gymnasium als eine sehr engagierte, lebendige und von Schülerinnen und Schülern ebenso wie von den Eltern ausgesprochen positiv angenommene Schule, die durch die Schulleitung kollegial und teamorientiert geführt wird. Die Aufbruchsstimmung der Anfangsjahre war im Kollegium noch deutlich, die Abläufe funktionierten ohne große Formalisierung. Von Anfang an legte das Marion-Dönhoff-Gymnasium einen Schwerpunkt auf das soziale Engagement und die Kooperation mit einer Förderschule und dem Förderzentrum und den übrigen Schulen auf dem Schulberg. Die Schule war immer rauchfrei.

Zum Schulprogramm und zur Unterrichtsentwicklung gab es im EVIT-Bericht Empfehlungen zur Öffnung für selbst organisiertes, eigenverantwortliches Lernen, zur Fortentwicklung der Lernpläne, zur Systematisierung der Fachschaftsarbeit und der schulischen Arbeit insgesamt.

Eine Zielvereinbarung war 2005 noch nicht vorgesehen, aber die Rückmeldung der Schule wurde zwischen Schulleitung und Schulaufsicht intensiv und einvernehmlich besprochen und als Grundlage für die weitere Arbeit angesehen.

Der Zwischenbesuch durch die Schulaufsicht erfolgte am 30. Oktober 2007. Die Schule hatte in den zwei Jahren seit dem EVIT-Besuch bereits ein enormes Entwicklungsprogramm in Angriff genommen. Es gab ein Schulbegleitprojekt, das Förderkonzept wurde intensiv erarbeitet, die Lehrkräfte bildeten sich weiter, die offene Ganztagschule auf dem Schulberg wurde eingeführt und eine Mensa geplant. Die Schule wuchs zum vollständigen Gymnasium auf und gab sich den Namen Marion-Dönhoff-Gymnasium. Das Kollegium wuchs und verjüngte sich. Diese Prozesse liefen unter enormer Arbeitsbelastung bei gleichzeitiger hoher Bereitschaft zur Zusatzarbeit - vor allem auch durch die Schulleitung - ab. Das jüngste große Reformvorhaben betrifft die Umstellung auf den 60-Minuten-Takt, bei dem die Schule mit wenigen anderen in Schleswig-Holstein Pionierarbeit leistet.

Auf spezifische Entwicklungen wird unten eingegangen.

Bewertung der EVIT-Indikatoren 2009

I Bildungsprozesse		Trifft voll zu	zutüberwiegendTrifft	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Bewertung möglichKeine
1	Die Unterrichtsziele und -inhalte sind an den Lehrplänen orientiert.		X			
	Die in den Lehrplänen verbindlich vorgegebenen Themen stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Sie werden situationsgerecht sowohl im fachbezogenen als auch fächerübergreifenden Unterricht behandelt. Die Unterrichtsziele und -inhalte sind konsequent auf die in den Lehrplänen beschriebenen Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) ausgerichtet.					
2	Der Unterricht ist klar strukturiert.		X			
	Der Unterricht ist an klar erkennbaren Zielen ausgerichtet. Darauf abgestimmte Inhalte und Methoden sind erkennbar. Schüler und Schülerinnen arbeiten an eindeutig formulierten Aufgaben und nach erkennbaren Arbeitsregeln.					
3	Die Lernarrangements sind geeignet, die Eigenaktivität der Schüler/innen und deren Übernahme von Verantwortung für ihren Lernprozess zu fördern.		X			
	Die Unterrichtsgestaltung (Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen, Lernkontrollen) ist darauf ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.					
4	Neue Medien und das Internet werden im Unterricht genutzt, um Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen.		X			
	Im Unterricht werden IT-Medien und das Internet in lernförderlicher Weise genutzt.					
5	Die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/Klausuren sind für Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern transparent.		X			
	An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsbeiträgen und Klassenarbeiten/ Klausuren festzulegen und alle Beteiligten regelmäßig darüber zu informieren.					
6	Leistungsschwächere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.		X			
	Durch geeignete diagnostische Verfahren (Schülerleistungstests, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.					
7	Leistungsstärkere Schüler/innen werden erkannt und in besonderer Weise gefördert.			X		
	Durch geeignete diagnostische Verfahren (Schülerleistungstests, Vergleichsarbeiten) wird der Förderbedarf leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen eines Konzepts (Lernpläne) sowohl durch Binnendifferenzierung im Unterricht als auch durch spezielle Angebote gefördert.					
8	Geschlechtsspezifische Aspekte werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.					X
	Die Unterrichtsgestaltung (Inhalte, Methoden, Aufgabenstellungen, Materialien, Sozialformen) ist darauf ausgerichtet, dass geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt werden.					
9	Die an Schule Beteiligten beachten vereinbarte Verhaltensregeln für den Umgang miteinander.	X				
	An der Schule werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um Verhaltensregeln zu vereinbaren und für deren Einhaltung zu sorgen.					
10	An der Schule werden geeignete Maßnahmen gegen den Konsum von Drogen ergriffen.	X				
	Es gib an der Schule ein abgestimmtes Konzept zum Erkennen von Drogenproblemen mit geeigneten Maßnahmen zur Prävention und Intervention.					

Beobachtungen/Feststellungen

Die unterrichtliche und pädagogische Arbeit der Lehrkräfte ist von überzeugender Qualität. Der beobachtete Unterricht war sorgfältig vorbereitet und von einem entspannten und lernfreundlichen Klima geprägt. Deutlich wahrzunehmen war die Zielsetzung, selbstständiges Lernen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, lernstrategische Kompetenzen zu entwickeln und erzieherische Wirkungen zu erreichen. Dabei sind Inhalte und Ziele der Fächer am Lehrplan sowie an den schulinternen Curricula orientiert. Hervorzuheben ist das nach Jahrgangsstufen gegliederte Methodencurriculum, das selbstreguliertes Lernen fächerübergreifend trainiert.

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 wird nach einer veränderten, 60-minütigen Zeitstruktur unterrichtet, die zu einer klaren Strukturierung des Unterrichts und einer lernförderlichen Rhythmisierung des Schultages und der Schulwoche positiv beizutragen scheint.

Die mit der Einführung der neuen Zeitstruktur beabsichtigten Ziele und Erwartungen geben offensichtlich der Entwicklung einer Unterrichtskultur in Richtung offener Unterrichtsformen und individualisierten Lernens deutliche Impulse. Der Unterricht zeigte neben lehrerzentrierten Vorgehensweisen routiniert gestaltete Lernarrangements für selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen. Stationenlernen, Projektarbeit oder verschiedene Formen der Gruppenarbeit wurden ebenso wie neue Medien und Internet mit Selbstverständlichkeit eingesetzt.

Lernpläne werden für lernschwächere Schülerinnen und Schüler geschrieben und umgesetzt, wobei auch Kompetenzraster Anwendung finden. Die Möglichkeiten einer besonderen Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler wurden allerdings in der Mehrzahl der beobachteten Unterrichtssituationen nicht ausgeschöpft.

Der Kompetenzunterricht für die Klassenstufen 5-7 ist pädagogisch sinnvoll in die Unterrichtsabläufe integriert und ermöglicht neben dem Regelunterricht eine altersgemäße Auseinandersetzung mit Themen aus der Lebenswelt der Kinder.

Eine Einbeziehung geschlechtsspezifischer Aspekte in die Unterrichtsgestaltung war kaum zu beobachten. Laut Befragung macht eine kleine Gruppe der Lehrkräfte geschlechtsspezifische Unterrichtsangebote.

Die Leistungsbeurteilung erfolgt nach eindeutigen Kriterien, die den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern grundsätzlich bekannt sind.

Die zur Drogen- und Suchtprävention für die Sekundarstufe I vorgesehenen Maßnahmen bieten ein wirksames Konzept zum schulprogrammatischen Leitziel „Leben ohne Sucht“.

Empfehlungen

Im EVIT-Bericht vom 21.06.2005 wurde ein an allen Lernkompetenzbereichen ausgerichteter Unterricht nur punktuell und modellhaft wahrgenommen; jetzt hat das EVIT-Team viele Lehrkräfte erlebt, die eine neue Unterrichtsgestaltung erfolgreich anwenden. In den zurückliegenden Jahren sind Möglichkeiten zur Unterstützung durch Begleitung, Fortbildung und Evaluation wirksam genutzt worden und haben u.a. die Überlegungen zum Förderkonzept maßgeblich bestimmt. Die Entwicklung einer neuen Lern- und Unterrichtskultur sollte weiterhin so offen und selbstbewusst fortgesetzt werden. Möglich ist eine stärkere Differenzierung und Einbindung der Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsprozess. Die Ergebnisse der Schülerbefragung zeigen beispielsweise, dass die Schülerinnen und Schüler noch zu selten gefragt werden, wie der Unterricht gestaltet werden kann.

Der im Kollegium thematisierte Bereich der Jungenförderung sollte für die unterrichtliche Arbeit deutlicher konkretisiert werden.

II Schulische Effekte		98-100% der Schüler	95-97 % der Schüler	85-94 % der Schüler	unter 85 % der Schüler	Keine Bewertung möglich
11	Die Schüler/innen verlassen die Schule mit einem Schulabschluss.		96,3			
	Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.					
12	Die Schüler/innen der Schule erreichen das Klassenziel.	97,8				
	Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik der letzten 3 Jahre nach.					
	<i>noch II Schulische Effekte</i>	95-100% der Schüler	75-94% der Schüler	50-74% der Schüler	Unter 50% der Schüler	möglich Keine Bewertung
13	In den zentralen Abschlussarbeiten erzielen die Schülerinnen und Schüler mindestens durchschnittliche Ergebnisse.					X
	Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.					
14	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
	Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.					
15	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten im Fach Mathematik entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
	Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.					
16	Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der ersten Fremdsprache entsprechen mindestens dem Landesdurchschnitt der Schulart.					X
	Die Schule weist die Zahlen durch die Schulstatistik nach Möglichkeit für 3 Jahre nach.					
	<i>noch II Schulische Effekte</i>	Trifft voll zu	zuüberwiegend Trifft	kaum zu Trifft	nicht zu Trifft	möglich Keine Bewertung
17	Schüler/innen bearbeiten Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig und tragen ihre Arbeitsergebnisse vor.	X				
	Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Arbeitsergebnisse verständlich vor. Die Schülerinnen und Schüler versuchen, Lösungen zunächst ohne die Hilfe der Lehrkraft zu finden, bringen eigene Ideen zum Thema ein und gehen individuellen Arbeitsaufgaben nach.					
18	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konstruktiv miteinander.	X				
	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an kooperativer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur konstruktiven Lösung von Aufgaben innerhalb des Unterrichts ein.					
19	Konflikte werden gewaltfrei gelöst.	X				
	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und setzen diese insbesondere zur gewaltfreien Lösung von Konflikten im Schulleben ein.					
20	Es gibt ein vielfältiges Schulleben.	X				
	Über den Unterricht hinaus finden regelmäßig Veranstaltungen und Projekte (Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Aufführungen, Wettbewerbe) statt.					

	<i>noch II Schulische Effekte</i>	75-100% der Befragten	50-74% der Befragten	25-49% der Befragten	unter 25 % der Befragten	Keine Bewertung möglich
21	Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Schule zufrieden.	X				
22	Die Eltern sind mit der Schule zufrieden.	X				
23	Die Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden.	X				
24	Andere Einrichtungen sind mit der Schule zufrieden.					X

Beobachtungen/Feststellungen

Die Wahrnehmungen des EVIT-Teams bei den Unterrichtsbesuchen und in den Gesprächen sowie die Auswertung der Befragungen haben deutlich gemacht, dass das schulische Zusammenleben von einer harmonischen und kooperativen Arbeits- und Kommunikationsatmosphäre bestimmt ist. Die auch in der Haus- und Pausenordnung vereinbarten Verhaltensregeln bieten den Schülerinnen und Schülern einen angemessenen Rahmen für ein offenes, dabei gewaltfreies Miteinander. Hervorzuheben ist der engagierte Einsatz des Schulsozialarbeiters.

Die sich aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Schularten und insbesondere aus dem Kooperationsprojekt mit dem Förderzentrum „Astrid-Lindgren-Schule“ ergebenden Überzeugungen und Erfahrungen scheinen sehr erfolgreich die Entfaltung sozialer Kompetenzen zu fördern.

Die vorliegenden VERA-Ergebnisse für Deutsch 6 und Mathematik 8 zeigen mit der prozentualen Verteilung der Fähigkeitsniveaus, dass das Gymnasium gut im Landesdurchschnitt liegt. Fachkonferenzen, in denen die Ergebnisse analysiert werden könnten, haben zum Zeitpunkt des EVIT-Besuches noch nicht stattgefunden.

Das Schulleben ist ausgesprochen vielfältig. Feste, Aufführungen, Projektstage und Sportveranstaltungen stellen ebenso wie das attraktive Angebot an Arbeitsgemeinschaften eine den Schulalltag außerordentlich bereichernde Tradition dar und schaffen Spielräume für handlungsorientiertes, lebensweltnahes und soziales Lernen. Hervorzuheben sind die Beteiligungsprojekte mit der Lebenshilfe und der Steinfeldschule, beispielsweise das Musical-Projekt. Die engagierte Arbeit der Eltern – beispielsweise durch den Förderverein - und Projekte wie „Schüler helfen Schülern“ prägen und entwickeln die schulische Gemeinschaft.

Die Gespräche an den Besuchstagen und die Ergebnisse der Befragungen belegen, dass Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Kooperationspartner mit Zufriedenheit und Anerkennung die Schule betrachten.

Empfehlungen

Am Marion-Dönhoff-Gymnasium verbindet sich eine hochwertige Unterrichts- und Erziehungsarbeit mit einer hohen Bereitschaft zur innovativen Weiterentwicklung. Empfehlungen beschränken sich daher auf Einzelbereiche:

- Im Förderkonzept sind verschiedene Maßnahmen für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Daneben müsste der Regelunterricht deutlicher durch eine Erweiterung der Binnendifferenzierung Ressourcen herausfordern und stärken.
- Die Fachkonferenzen sind aufgefordert, aus den VERA-Ergebnissen methodische und didaktische Schlussfolgerungen zu ziehen.
- Überlegungen zur Gewaltprävention sollten – evt. durch ein Wiederbelebung der Streitschlichter-AG – weitergeführt werden.

III Lern- und Arbeitsbedingungen		voll zuTrifft	zuüberwiegendTrifft	kaum zuTrifft	nicht zuTrifft	Keine Bewertung möglich
25	Die Klassen-, Kurs- und Fachräume sind lernförderlich eingerichtet.		X			
	Die Einrichtung der schulischen Räume berücksichtigt das Alter der Schülerinnen und Schüler; die Räume fördern durch ihre Gestaltung und Ausstattung eine Methodenvielfalt beim Lernen sowie ein Sich-Wohlfühlen der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.					
26	Lehrerzimmer sind aufgabengerecht eingerichtet.		X			
	Lehrerzimmer bieten allen Lehrkräften die Möglichkeit, sich in entspannender und ansprechender Atmosphäre zu erholen, informieren, kommunizieren, Arbeiten zu erledigen sowie persönliche Unterlagen zu deponieren.					
27	Die Schule verfügt über eine sachgerechte Medien- und Computerausstattung.		X			
	Die Computer- und Medienausstattung ist zeitgemäß und besteht – soweit nötig – aus einheitlichen Geräten. Computer und Internetzugang sowie Medien für Eigenlernzeiten stehen allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung.					
28	Schulgebäude und Einrichtungen befinden sich in gutem und gepflegtem Zustand.		X			
	Der bauliche Zustand der Schule ist ohne nennenswerte Mängel.					
29	Schulhof und Aufenthaltsräume ermöglichen sowohl aktive als auch erholsame Pausen.		X			
	Schulhof und Aufenthaltsräume geben Schülerinnen und Schülern während der Pausen Gelegenheiten zu Erholung, Rückzug, Aktivität und Begegnung; Flächen und Räume sind gepflegt sowie ansprechend und vielfältig gestaltet.					

Beobachtungen/Feststellungen

Die Kooperation zwischen dem Marion-Dönhoff-Gymnasium und der Schulträgerin Stadt Mölln klappt gut. Die Schule bestätigt, dass die Schulträgerin viel tut und investiert. Zurzeit ist z. B. ein Erweiterungsbau geplant, nachdem die gemeinsame Mensa für den Schulberg gerade fertig gestellt worden ist.

Die Klassenräume in der immer noch relativ neuen Schule haben sich überwiegend bewährt und ermöglichen binnendifferenzierendes Arbeiten. Es gibt einen Klassenraum mit besonderem Schallschutz, um hörgeschädigten Kindern gerecht werden zu können. Bis zum 9. Jahrgang können feste Klassenräume zugeteilt werden. Mit dem geplanten Anbau werden für ein vierzügiges Gymnasium mit 8 Jahrgangsstufen ausreichend Klassenräume und bis auf eine Ausnahme genügend Fachräume zur Verfügung stehen. Ein dritter Physikraum fehlt, kann aber durch Zusammenlegung eines Klassen- und eines Kursraums geschaffen werden. Für ein vierzügiges Gymnasium mit 9 Jahrgangsstufen steht nicht für jede Klasse ein eigener Raum zur Verfügung. Da der Anbau eine Bühne und einen Raum für Requisiten erhalten soll, werden auch Möglichkeiten für das Fach darstellendes Spiel geschaffen.

Das Lehrerzimmer genügt gerade noch den Alltagsanforderungen an Entspannung und Kommunikation, ist aber zu klein für individuelles Arbeiten in der Schule.

Die Schule verfügt über zwei PC-Arbeitsräume und einzelne weitere PC-Arbeitsplätze. Einige Beamer sind ebenfalls vorhanden, so dass die Schule nach eigener Auskunft grundversorgt ist. Die Durchführung des Methodentrainings in diesem Bereich ist möglich. Die Oberstufenschüler haben in einem eigenen Raum Zugang zu mehreren PCs mit Druckern, die nach Beobachtung des EVIT-Teams gut genutzt wurden.

Das Schulgebäude und die Pausenflächen befinden sich überwiegend in einem guten, gepflegten Zustand. Beklagt wird allerdings, dass es zu viel Müll gibt - vor allem auch in

der Bibliothek -, dass das Graffiti-Problem nicht gelöst ist und dass an den Treppengeländern Stäbe wegbrechen und möglicherweise eine Gefahr darstellen. Die Schule verfügt über genügend Platz für Pausen und Erholung, lediglich die Aufenthaltsräume sind etwas knapp. Die Schule hat eigene Aktivitäten entwickelt, um für die Schülerinnen und Schüler mehr Aufenthalts- und Aktionsräume zur Verfügung zu stellen (z.B. Abtrennung des Flurendes). Die Vereinbarkeit mit Sicherheits- und Brandschutzvorgaben muss allerdings sichergestellt werden. Die Nutzungszeiten der Bibliothek werden mit Hilfe eines Zivildienstleistenden verlängert. Dieser kümmert sich ebenfalls um das Müllproblem. Die neue Mensa und vor allem auch die Bewirtschaftung mit Kräften der Lebenshilfe werden gelobt und gut angenommen, lediglich das Problem des längeren Anstehens wird beklagt.

Empfehlungen

Da die Schule in einem sehr großen Schulzentrum und an einem öffentlichen Weg liegt, sind störende Einwirkungen von außen kaum vermeidbar. Das EVIT-Team hat den Eindruck gewonnen, dass die Schule in Kooperation mit den anderen Schulen und der Schulträgerin sehr bemüht ist, gute Unterrichts- und Aufenthaltsbedingungen zu schaffen. Das Problem des zu langen Anstehens in der Mensa sollte noch zu beheben sein.

IV Die Leitung der Schule		Trifft voll zu	zuüberwiegendTrifft	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu	Bewertung möglichKeine
30	Die Aufgaben von Schulleiter/in, anderen Führungskräften und Gleichstellungsbeauftragter sind klar geregelt und transparent.	X				
	Die arbeitsteiligen schulinternen Aufgabenbereiche sind für alle Führungskräfte und die Gleichstellungsbeauftragte konkret benannt und schriftlich dokumentiert; sie weisen die Verantwortlichkeit der/des jeweiligen Stelleninhaberin /-inhabers klar aus.					
31	Die Unterrichtsorganisation ist wirksam geregelt.	X				
	Um den Auftrag der Schule zu erfüllen sind wesentliche unterrichtsorganisatorische Maßnahmen klar und wirksam geregelt: Einsatz von Lehrkräften, Stundenplangestaltung und Vertretungsmanagement, Vermeidung von Unterrichtsausfall					
32	Die Führungskräfte ermöglichen die Übernahme von Verantwortung.	X				
	Die Führungskräfte sorgen durch geeignete Maßnahmen dafür, dass das Kollegium angemessen in Entscheidungsprozesse einbezogen wird und Verantwortung für die schulischen Aufgaben (insbesondere Umsetzung von Beschlüssen) übernimmt.					
33	Schulleiter/in und andere Führungskräfte stellen sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und ggf. korrigiert werden.	X				
	Die Führungskräfte sorgen dafür, dass Entscheidungen getroffen und die vereinbarten Maßnahmen zielorientiert und konstruktiv umgesetzt werden. Deren Wirksamkeit wird regelmäßig überprüft.					
34	In der Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen Führungskräften, Kollegium und den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.	X				
	In der Schule existiert als wirksames Mittel zur Kommunikation, Kooperation und Analyse ein übersichtliches Informationssystem mit einem Jahrestermplan.					
35	Die Führungskräfte gewährleisten eine zielführende Sitzungsleitung von Konferenzen.	X				
	Die Führungskräfte sorgen dafür, dass durch effiziente Arbeitsverfahren und eine stringente Sitzungsleitung die für Unterricht und Schule relevanten Fragen und Probleme bearbeitet und wirksame Lösungen gefunden werden.					
36	Die Personalentwicklung ist auf die Entwicklungsziele der Schule ausgerichtet.	X				
	Die Personalentwicklung berücksichtigt den besonderen Auftrag der Schule; sie fördert vor diesem Hintergrund die jeweilige berufliche Entwicklung der Lehrkräfte zu deren optimale Aufgabenerfüllung. PE-Instrumente wie das Mitarbeitergespräch und die Führungskräfte rückmeldung werden regelmäßig genutzt.					

Beobachtungen/Feststellungen

Im ersten EVIT-Bericht wurde empfohlen, dass die technischen und organisatorischen Abläufe mit dem Aufwachsen der Schule etwas mehr formalisiert werden sollten. Beim aktuellen EVIT-Besuch konnte festgestellt werden, dass die Schulorganisation sehr gut funktioniert und dass für alle Bereiche Konzepte erarbeitet und klare Strukturen geschaffen worden sind. Insbesondere im Zusammenhang mit der Umstellung auf den 60-Minuten-Takt war ein unglaublich hoher Arbeitsaufwand nötig, um die tiefgreifenden Veränderungen für alle Beteiligten verständlich und transparent zu machen, damit der neue Alltag funktioniert. Dies Experiment ist aus dem Stand hervorragend gelungen und wird weiterhin mit zusätzlichem Arbeitsaufwand angepasst, wofür der stellvertretende Schulleiter hervorgehoben werden soll, der durch seinen Einsatz ganz wesentlich zum Gelingen des Projektes beiträgt. Wie der Zwischenbericht belegt, wird die neue Rhythmisierung von den Beteiligten überwiegend positiv bewertet und trägt maßgeblich zur Entwicklung der Unterrichtskultur der Schule bei.

Im ersten EVIT-Bericht wurde festgestellt, dass die Schule sehr kollegial und teamorientiert geleitet wird. Daran hat sich nichts geändert. Die Schulleitung ermöglicht weitestgehend die Übernahme von Verantwortung und bezieht alle schulischen Gruppen in die Entscheidungsprozesse ein. Die Schule hat inzwischen eine beispielhafte Entwicklungskultur geschaffen, die schnellere Innovationen ermöglicht als an vielen anderen Schulen, ohne dass darunter die Qualität leiden würde. Dies beinhaltet auch den Informationsfluss, der von allen Beteiligten grundsätzlich gelobt wurde. Die Kommunikationsmängel, die die SV beklagte (keine rechtzeitige Benachrichtigung für Fachsitzung, u.a.), können nur durch sehr viel Aufmerksamkeit auf allen Seiten behoben werden.

Die Konferenzprotokolle zeigen, dass auf allen Ebenen Schul- und Unterrichtsentwicklung zum Thema gemacht wird. Vielfach gibt es bereits Fachschaftsbeschlüsse, die ein gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen gewährleisten können. Dies kommt den Schülerinnen und Schülern und der Innovation an der Schule sehr zugute.

Die kollegiale und teamorientierte Atmosphäre und Arbeitsweise der Schule ermöglichen eine Personalentwicklung, die auf die Entwicklungsziele der Schule orientiert ist.

Empfehlungen

Keine, sondern Dank an die Schulleitung für den beispielhaften Einsatz für den Aufbau und die Entwicklung des Gymnasiums.

V Qualitätsmanagement		voll zuTrifft	zuüberwiegendTrifft	kaum zuTrifft	nicht zuTrifft	möglichBewertungKeine
37	Es wird nach einem beschlossenen Schulprogramm gearbeitet.	X				
	Ein schriftlich verfasstes und von der Schulkonferenz verabschiedetes Schulprogramm liegt als ständiges Arbeitsprogramm vor und ist das zentrale Instrument der Schulentwicklung und Qualitätssicherung. Es enthält pädagogische Ziele, Wege zu ihrer Umsetzung und Verfahren, das Erreichte zu überprüfen und auszuwerten.					
38	Eine systematische Weiterentwicklung des Schulprogramms findet statt.	X				
	Ein Gremium, das die Weiterführung der Schulprogrammarbeit organisiert, ist von der Schulkonferenz mit einem klaren Arbeitsauftrag versehen worden. In ihm sind die verschiedenen Gruppen vertreten. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt. Die im Schulprogramm beschlossenen Entwicklungsvorhaben werden in regelmäßigen Abständen mit Hilfe geeigneter Instrumente evaluiert.					
39	Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule wird auf der Arbeitsebene regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.	X				
	Bildungs- und Erziehungseffekte werden durch geeignete Verfahren (z. B. durch Parallelarbeiten ab Klasse 3, Auswertung schulischer Daten) regelmäßig festgestellt. Die Ergebnisse werden schulintern ausgewertet. Von den Konferenzen werden entsprechende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.					
40	Die Schule arbeitet nach einem beschlossenen Ausbildungskonzept für die Lehrerbildung.	X				
	An der Schule liegt ein Ausbildungskonzept vor, das Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten für die Ausbildung der Lehrkräfte in Ausbildung benennt.					
41	Das Ausbildungskonzept wird systematisch evaluiert und weiterentwickelt.	X				
	Ziele, Inhalte und Zuständigkeiten aus dem Ausbildungskonzept werden unter Einbeziehung der Lehrkräfte in Ausbildung evaluiert und das Ergebnis für eine systematische Weiterentwicklung genutzt.					
42	An der Schule wird eine Feedbackkultur gefördert.	X				
	Auch außerhalb der dafür vorgesehenen Gremien gibt es vielfältige Möglichkeiten für Rückmeldungen, die von den Beteiligten genutzt werden.					

Beobachtungen/Feststellungen

Das zurzeit gültige Schulprogramm stammt überwiegend aus dem Jahre 2005 und enthält neben den die Schule charakterisierenden Aussagen, pädagogischen Grundsätzen und Zielen ein Arbeitsprogramm im engeren Sinne, entspricht im Kern also dem Anspruch an ein Schulprogramm. Auch das enthaltene Ausbildungskonzept konkretisiert die zentralen Aspekte und gibt so Orientierung für die Durchführung des Referendariats.

Ergänzt wurde das Schulprogramm im Juni 2009 durch das Förderkonzept und die Darstellung des seit dem Jahre 2000 bestehenden Projektes „Theater Integrale“. Die oben benannten Dokumente der Schul- und Unterrichtsentwicklung sind sehr benutzerfreundlich auf der Homepage dokumentiert.

Da in den vergangenen Jahren viele Arbeitsfelder gleichzeitig wichtig geworden sind und sich verändern, kann das Schulprogramm die Elemente der gegenwärtigen Schul- und Unterrichtsentwicklung nicht alle adäquat in einem Guss abbilden. Erfreulich ist der professionelle Umgang mit den anstehenden und selbst gewählten Aufgaben auf der Arbeitsebene, der sich in verschiedenen Konzepten und Vorhaben dokumentiert.

Die probeweise Einführung der 60-Minuten-Schulstunde und die begleitende Evaluation sind neben dem Förderkonzept im Moment wesentliche Bausteine der Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht. Die Beteiligungsmöglichkeit der Eltern und Schülerschaft an diesem Prozess ist vorbildlich. Evaluationsinstrumente werden eingesetzt.

Die Einführung der 60-Minuten-Schulstunde stellt eine grundlegende Weichenstellung im Schulalltag und im Unterricht dar. Die Konzentration auf wenige Fächer pro Tag bedeutet eine spürbare Entlastung für Schülerschaft und Lehrerkollegium, ist aber auch eine Herausforderung für die Gestaltung des Unterrichts, da traditionelle Formen durch schülerorientierte und aktivierende Methoden ergänzt werden müssen.

Das Förderkonzept ist in enger Kooperation mit dem Förderzentrum entstanden. Diese Zusammenarbeit hat auf der Grundlage von Hospitation, Beratung und Schulung zu beachtlichen Ergebnissen geführt. Das Förderkonzept sieht nach Klassen geordnet verschiedene Möglichkeiten der Begleitung leistungsstarker und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler vor und nimmt auch den Genderaspekt als Entwicklungsschwerpunkt ernst.

Empfehlungen

Die systematische Qualitätsentwicklung von Unterricht kann auf der Fachschaftsebene sicher noch stärker fokussiert werden. Die sehr guten Rahmenbedingungen bieten eine hervorragende Grundlage für gemeinsame Unterrichtsentwicklung durch kollegialen Austausch, Verabredungen und Beschlüsse zu fachspezifischen Themen und Methoden im Rahmen des schulinternen Fachcurriculums.

VI Kooperation	voll zuTrifft	überwiegendTrifft	kaum zuTrifft	nicht zuTrifft	BewertungKeine
----------------	---------------	-------------------	---------------	----------------	----------------

			zu			möglich
43	Für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen werden an der Schule Arbeitsgruppen eingerichtet	X				
	Zur Sicherung einer breiten Beteiligung und einer gründlichen Vorbereitung von wichtigen Entscheidungen werden Arbeitsgruppen eingerichtet					
44	Die Lehrkräfte arbeiten intensiv zusammen.	X				
	Die Lehrkräfte nutzen insbesondere Fachkonferenzen oder andere Konferenzen, um die Qualität des Unterrichts weiter zu entwickeln. Es gibt Arbeitsgruppen, in denen pädagogische Anliegen thematisiert und bearbeitet werden.					
45	Lehrkräfte und Eltern arbeiten intensiv zusammen.		X			
	In allen gesetzlich vorgesehen Gremien arbeiten die Eltern aktiv mit. Die Informationswege sind geregelt und werden intensiv genutzt.					
46	Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler arbeiten intensiv bei der Gestaltung des Schullebens zusammen.		X			
	Schulische Veranstaltungen werden sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Lehrkräften initiiert und von allen Beteiligten unterstützt. Es gibt eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Schülersvertretung.					
47	Die Schule arbeitet intensiv mit anderen Einrichtungen zusammen.	X				
	Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Kindertagesstätten, Wirtschaft, Sozialdiensten u. Beratungsstellen, Kirchen, Verbände, Vereine).					
48	Die Zusammenarbeit zwischen Personalvertretung und Schulleiter/in ist förderlich für die Arbeit der Schule.	X				
	Der Personalrat ist an allen wichtigen schulischen Angelegenheiten und Entscheidungsprozessen umfassend und rechtzeitig beteiligt.					
49	Die Schule arbeitet intensiv mit Schulen anderer Schularten zusammen.	X				
	Es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Schulen, insbesondere um Übergänge und integrative Maßnahmen abzustimmen.					

Beobachtungen/Feststellungen

Alle Gesprächspartner bestätigten dem EVIT-Team, dass wichtige Entscheidungen in Arbeitsgruppen gut vorbereitet werden. Die Schule hat dafür eine transparente, zuverlässige, allgemein akzeptierte Kultur entwickelt. Viele Fachschaften arbeiten eng zusammen.

Die Schulleitung unterstützt durch frühzeitige, regelmäßige und ausführliche Informationen auf den verschiedensten Ebenen die interne Kommunikation und fördert damit den Meinungsbildungsprozess in der Schule. Die schulinternen Fortbildungstage werden als eine gute Möglichkeit der Kooperation wahrgenommen.

Die Elternschaft bewertet in der Befragung die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern geteilt. Nur knapp die Hälfte sieht die Kooperation als intensiv an. Dieser Eindruck konnte sich in den Gesprächen mit den Elternvertretern allerdings nicht bestätigen oder konkretisieren.

Die Schülerschaft, vertreten durch die SV, wird in die Entscheidungsprozesse einbezogen. Der Informationsfluss wurde im Gespräch mit der SV – auch selbstkritisch - als verbesserungsfähig angesehen.

Der Personalrat fühlt sich an allen wichtigen Entscheidungen rechtzeitig und umfassend beteiligt. Die Umfragewerte zeigen ebenfalls, dass es eine hohe Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit von Schulleitung und Personalrat gibt.

Die Schule kooperiert mit den auf dem Schulberg liegenden Schulen und pflegt besonders die Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum.

Eine Besonderheit auf dem Schulberg ist die intensive und erfolgreiche Schulsozialarbeit.

Empfehlungen

Die Lage der Schule auf dem Schulberg sowie die Erfahrungen mit der Kooperation auf vielen Gebieten stellen eine gute Voraussetzung für die weitere gemeinsame Entwicklung dar. Diese sollte der Schulträger weiterhin auch personell unterstützen. Die Qualität der Kooperation und Kommunikation sollte in regelmäßigen Abständen gemeinsam reflektiert werden.

5. Konsequenzen aus dem EVIT-Besuch/ Hinweise auf einzuhaltende Vorgaben und zum weiteren Prozess

Der Schulleiter wird gebeten, den Abschlussbericht umgehend an die Gremien der Schule (Lehrerkonferenz, Schulkonferenz, Fachschaften, Elternbeirat, Schülervvertretung, Personalrat, Gleichstellungsbeauftragte) und an den Schulträger weiterzuleiten mit der Bitte um Diskussion und Übermittlung von daraus abgeleiteten Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Schule. Die Schulkonferenz kann auf der Grundlage der Gremienberatungen einen Vorschlag für eine Vereinbarung mit der Schulaufsicht entwickeln, wobei mit dem Schulträger eine Abstimmung herbeigeführt werden sollte, weil er in der Schulkonferenz nicht vertreten ist. Laut EVIT-Handbuch S. 16 kann die Schulleiterin/der Schulleiter den Vorschlag für eine Vereinbarung aber auch selbst aufgrund der eingegangenen Vorschläge zusammenstellen. Die Vereinbarung enthält:

- die Zielsetzung der weiteren schulischen Entwicklung
- dazu geplante Maßnahmen
- Schritte zu deren Umsetzung und Evaluation
- eine Zeitplanung.

Als Übermittlungstermin für den Vereinbarungsentwurf an die Schulaufsicht wird der 26. November 2009 festgelegt. Gleichzeitig erfolgt die Rückmeldung der Schule zum EVIT-Verfahren, die ebenfalls in den Gremien der Schule diskutiert wird.

Die Schulaufsicht schließt auf dieser Grundlage möglichst zeitnah eine Zielvereinbarung mit dem Schulleiter. Diese wird der Schulkonferenz bekannt gegeben und für die Weiterentwicklung des Schulprogramms genutzt. Anzustreben sind operationalisierte Jahres- und mittelfristige Ziele (bis zu 3 Jahren). Nach zwei Jahren erfolgt eine gemeinsame Evaluation durch Schulaufsicht und Schule zum Prozess der Weiterentwicklung der Schule bei einem Schulbesuch. Die Schulaufsicht hält auch den Kontakt zum Schulträger. Der nächste EVIT-Besuch erfolgt nach 4 Jahren.

Das EVIT-Team bedankt sich beim EVIT-Schulausschuss, bei allen schulischen Gremien und allen weiteren Beteiligten herzlich für die gute Vorbereitung und freundliche Kooperation.

Kiel, den

Monika Obieray
Schulaufsicht

Hans-Joachim Werner
Leibniz-Gymnasium
Bad Schwartau

Christoph Fleckner
IQSH